

migrauerimus (Zeile 15–16) läßt sich das *post suum quoque ex hac luce discessum* der eben genannten Urkunde stellen. Den Küster des Klosters als Empfänger der Zinszahlungen (Zeile 16) erwähnt auch eine Urkunde aus den Jahren 950–953⁷. Die Formulierung *ingenuitatem infringere* (Zeile 17–18) findet man in zwei Urkunden der St. Petersabtei aus den Jahren 991 und 996⁸. Die Verwendung des Wortes *inprimis* (Zeile 18) in der Pönformel kommt in einigen Urkunden vor, die Abt Wichard (1034–58) überarbeitet hat⁹. Pönformeln, in denen die Patrone des Klosters nicht genannt werden, haben die Urkunde der Landen und eine weitere aus dem Zeitraum zwischen 996 und 1029 (*iram dei viventis et sanctorum omnium incurrat offensam; iram dei et omnium sanctorum incurrat*)¹⁰. Die Formel *cum stipulatione subnixa* wird in nahezu allen Zinspflichtigenurkunden bis in die Zeit des Abtes Rodbold von Blandinium (996–1029) verwendet. Die Datierung nach dem regierenden König ohne Jahresangabe ist charakteristisch für die Zeit Roberts von Frankreich (996–1031)¹¹. Neben dem König können noch Markgraf Balduin IV. von Flandern (988–1035) und Abt Rodbold genannt sein. Dieser Praxis entspricht die Datierung der Kölner Urkunde nach Konrad II., über die noch ausführlicher zu sprechen ist. Alles in allem dürfte kein Zweifel daran herrschen, daß das in Köln verwahrte Stück in die Reihe der Zinspflichtigenurkunden der St. Petersabtei zu Gent gehört. Die Urkunde läßt sich allerdings ebensowenig wie die oben mehrfach erwähnte Urkunde der Landen aus Temse in einer im 13. Jahrhundert aufgestellten Liste der Urkunden über *tributarii* des Klosters ausfindig machen¹². Dem Typ nach entspricht

ren Nr. 101, vgl. dazu Gysseling/Koch S. 100f.). In einer gegen Ende des 11. Jahrhunderts geschriebenen Urkunde aus der Zeit zwischen 1031 und 1034 (Gysseling/Koch Nr. 90) werden sowohl Lantbert als auch ein Rodulf als *advocatus* bezeichnet. Vermutlich hat sich der Titel bei Rodulf eingeschlichen, weil der Schreiber der Urkunde Vögte dieses Namens kannte. Ein Rodulf erscheint als Vogt in einer Urkunde der Zeit zwischen 996 und 1029, in der Lantbert ohne Titel als Zeuge auftritt. Diese Urkunde müßte mithin vor Lantberts Amtsantritt entstanden sein. Von 1036 (Gysseling/Koch Nr. 91) an ist wieder ein Vogt Rodulf nachzuweisen (vgl. Gysseling/Koch Nr. 107, 1034–58). Unter Abt Rodbold (996–1029) ist weiterhin noch ein Vogt Rotbert bezeugt (van Lokeren Nr. 80).

⁷) Gysseling/Koch Nr. 55.

⁸) Gysseling/Koch Nr. 75, 79.

⁹) Gysseling/Koch Nr. 58 (960), 62 (965), 68 (981), 88 (1029–31), van Lokeren Nr. 87 (998), 101 (1026). Mit dieser Beobachtung läßt sich eine Zuschreibung der Kölner Urkunde an Wichard allerdings nicht begründen. Weitere relevante Diktatberührungen lassen sich nicht aufzeigen. Dagegen treten Unterschiede deutlich hervor. Die Schrift der beiden von Wichard geschriebenen Urkunden von 1047 (Gysseling/Koch Nr. 95 und 96 mit Abb. XLVIII und XLIX) hat auch keine Ähnlichkeit mit der der Kölner Urkunde. Der Mönch Rambert verwendet in ähnlicher Weise das Wort *prius* in Gysseling/Koch Nr. 89 (1031–34), 110 (1035–58) und van Lokeren Nr. 115 (1035–58).

¹⁰) Van Lokeren Nr. 84, Gysseling/Koch Nr. 83.

¹¹) Van Lokeren Nr. 80–86, Gysseling/Koch Nr. 81–87. Diese Art der Datierung war auch unter Heinrich I. (1031–60) noch in Übung.

¹²) Boeren S. 144 ff. Nr. 51 (ohne Datum, 1234–1235 Nov.), das Zitat S. 147 Zeile 10/11.